

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19. Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis: Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus). Unabhängiges politisches Tagblatt für alle Stände. Schriftleitung: Wedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19. Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen täglich nachmittags 5 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

66. Jahrg. Folge 131. Sonntag, 11. Juni 1933. Einzelblatt: 16 Heller.

Graf Bethlen über die Minderheitenpolitik.

Die große Rede Prof. Bleyers und der gewaltige Sturm, den sie im öffentlichen Leben unseres Landes verurlichte, hat hier ein tiefe seelische Krise ausgelöst. Die Geister haben sich geschieden und es hat bisher an dem Arbeiter gefehlt, der nicht nur das Problem selbst genau kennt, sondern auch die nötige Autorität im Lande besitzt, um den Wahstabs für eine richtige Minderheitenpolitik aufstellen zu können. Währenddem die Jugend und ein Teil erwachsener Politiker Prof. Bleyer in der schärfsten Weise angriffen und mit ihrem Lärm den Eindruck erwecken wollten, daß es bei uns ein Minderheitenproblem gar nicht gibt. Haben ernste und angesehene Politiker die öffentliche Meinung unseres Landes nicht eindringlich genug ermahnen können, daß hier ein ernstes Problem vorliegt, dessen Lösung eine wahre Schicksalsfrage für das Land bedeutet. In diesem Jahr und Winter ist nun die Stimme eines Mannes erklingen, der wie vielleicht kein zweiter Anspruch darauf erheben kann, in dieser Frage für die öffentliche Meinung des Landes Wegweiser zu sein. Graf Bethlen gehört zu den wenigen ungarischen Staatsmännern und Politikern, die nicht nur viel Verständnis für die Lage und Wünsche der Minderheit haben, die aber auch die volle Bedeutung der Frage für das ungarische Schicksal erfassen.

In der angesehenen politischen Zeitschrift „Magyar Szemle“ (Juniheft) hat Graf Stefan Bethlen zu dieser Frage das Wort ergriffen. Sein Aufsatz wird unzweifelhaft im In- wie im Ausland tiefsten Eindruck erwecken, und wir dürfen wohl annehmen, daß er einen Grenzstein in der ungarländischen Minderheitenpolitik bedeuten wird. Jetzt muß der lang-ersehnte und von einsichtsvollen Patrioten immer wieder geforderte Wandel in unserer Minderheitenpolitik eintreten. Wenn man seinen Aufsatz liest, so ist der erste Eindruck, den man davon gewinnt, daß hier ein Patriot mit schwerer Sorge darüber erfüllt ist, daß die Erzieher der Nation, der gebildete und beamtete Mittelstand, dieses Problem von einem Gesichtspunkte aus behandeln, der den Interessen des Landes nur abträglich ist. Der Kampf, den Ungarn im Interesse der abgetrennten Volksgruppen führt, macht es zur Notwendigkeit, so schreibt Bethlen, „daß wir uns auf eine unangenehme sittliche Grundfrage stellen“, damit uns niemand den Vorwurf machen kann, wir fordern Minderheitenrechte für die ungarischen Minderheiten ohne sie den eigenen zu gewähren. Graf Bethlen beschränkt sich aber nicht auf die Aufstellungen gewisser Grundzüge, er weist vielmehr auf die konkreten Seiten der Frage hin, wie nur wenige außer ihm. Vor allem: die ungarische Minderheitenpolitik darf es nicht zum Ziele haben, die Minderheiten zu internationalisieren. Beharrlich stellt er fest, daß die öffentliche Meinung Ungarns noch immer nicht klar darüber ist, wie die Nationalitätenpolitik beschaffen sein sollte, die unseren Interessen am meisten entspricht. Es gibt in dieser Sache keine einheitliche ausgegrenzte öffentliche Meinung; die unteren Behörden haben eine eigene Auffassung über diese Frage, was zu Zwischenfällen und Reibungen Anlaß gibt. Mit Bedau-

Die Wahlreform angekündigt.

Allgemeines geheimes Wahlrecht.

Budapest, 10. Juni. Wie „Az Est“ erfährt, habe Ministerpräsident Gömbös erklärt, er habe das System der Interessensvertretung in bezug auf das Abgeordnetenhaus fallen gelassen und werde den Entwurf für ein neues Wahlrecht auf Grund der geheimen und allgemeinen Volkswahl im Parlament einbringen.

Budapest, 10. Juni. Heute nachmittag wird die Regierungsverordnung über die Aufhebung des allgemeinen Versammlungsverbotes erscheinen. Gleichzeitig wird im ganzen Lande ein Aufruf des Ministerpräsidenten Gömbös an das ungarische Volk plakatiert, worin er alle Ungarn auffordert, sich hinter die Partei der nationalen Einheit zu stellen. Die Partei der nationalen

Einheit wird unmittelbar nach der Aufhebung des Versammlungsverbotes in allen Orten des Landes eine großangelegte Werbetätigkeit entfalten.

Aufhebung des Versammlungsverbotes.

Ungarn und die Weltwirtschaftskonferenz.

Gelbständige Vertretung.

Budapest, 10. Juni. Der Ministerrat befaßte sich gestern auf Grund des Berichtes des ungarischen Delegierten, Staatssekretär Mayer, mit den Beschlüssen der Bukarester Agrarkonferenz. Der Ministerrat nahm diese Beschlüsse zur Kenntnis, stellte sich aber auf dem Standpunkt, daß Ungarn sich nicht durch den

rumänischen Finanzminister Madgearu, sondern durch einen eigenen Delegierten vertreten lassen werde. Es wäre nach Ansicht der ungarischen Regierung nicht angezeigt, wenn auf der Londoner Konferenz Staatengruppen und nicht einzelne Staaten selbständig auftreten würden.

Kommunistenaushebung in Budapest.

Budapest, 10. Juni. Die Budapestener Polizei ist einer weitverzweigten kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen und hat deren Zentrum, das sich in der Budapestener Schuhfabrik Columbia befindet, ausgehoben. Die Teilnehmer der Verschwörung folgten in ihrer Organisationstätigkeit genau den Weisungen, die ihnen von dem Kongreß der in Rußland lebenden ungarischen kommunistischen Emigranten erteilt worden waren. Sie hatten Flugzettel verbreitet und kommunistische Agitationen vorbereitet. Durch ihr terroristisches Auftreten haben sie alle andersgesinnten Arbeiter aus der Fabrik vertrieben, Streikbewegungen organisiert und es verstanden, ihren Willen selbst der Fabrikleitung aufzuzwingen. Die Polizei hat bisher 31 Personen in Haft genommen.

Kleine Nachrichten.

Einem Kaufmann in Pappenheim wurden nachts die Bienenstöcke mit Wasser gefüllt, wodurch vier Millionen Bienen getötet wurden. Racheakt.
Forstmeister Schulz in Wirschkowitz legte eine regelrechte Ameisenfarm im Walde an, um diesen vor Insekten zu schützen.
In Elizabethville, Newjersey, tanzte ein Mann 47 Tage und 19 Stunden lang, brach dann zusammen und war tot.
Die schönste Frau der Welt, Rh. S. Hanum, Miß Universe, ist von der staatlichen Tabak-Monopolverwaltung der Türkei mit fürstlichem Gehalt als Tabakreisende angestellt worden.
In San Remo mußte ein Mann über einen Miß derart lachen, daß er gar nicht mehr aufhörte zu lachen, bis er sich totgelacht hatte. (Herzschlag.)
Der letzte serbische Königsmörder gestorben. In Weißkirchen, im Banat, ist der Bürgermeister der Stadt, Oberst Kostic, im 65. Lebensjahre gestorben. Mit Kostic ist der letzte der fünf serbischen Verschwörer aus dem Leben geschieden, die vor dreißig Jahren an der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga beteiligt gewesen waren.

An der Budapestener Pázmány-Universität wurde zum Rektor für das Schuljahr 1933/34 Prof. Paul Ungyal gewählt.
In der Präsidial Sitzung des Landesverbandes ungarischer Weingartenbesitzer wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die eine Vertiefung und Festigung des österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhältnisses als die dringendste Notwendigkeit der ungarischen Wirtschaftspolitik bezeichnete.
Drei Mädchen und einen Jungen gebar als Vierlinge eine Frau in Murabi bei Brussa.
In Banjalata, Jugoslawien, ließ sich eine sechsköpfige Familie von einer „Zauberin“ einen Liebestrank anfertigen, der in einem dunklen Zimmer getrunken werden mußte. Die abergläubische Familie ließ sich betören und erkrankte schwer; die „weise Frau“ wanderte ins Gefängnis.
In Los Angeles mit seiner Filmvorstadt Hollywood gibt es mitunter Häuser wie aus einem Märchenlande. Ein Haus ist wie ein Blumentopf, ein anderes wie ein Schuh, ein drittes wie ein Zeppelin, ein viertes wie ein Hund gebaut.

ern stellt er fest, daß ein Teil der Provinzintelligenz eine vaterländische Pflicht zu erfüllen glaubt, wenn sie die deutsche Sprache in der Schule und bei kulturellen Veranstaltungen zurückdrängt. Wir sollen uns auch keiner Täuschung darüber hingeben, als würde sich das heimische Deutschtum nach der rein ungarischen Schule sehnen. Ein solcher Wunsch ist oft ein von außen suggeriertes Verlangen. Mannhaft tritt Graf Bethlen auch für Prof. Bleyer ein, von dem er fest-

stellte, daß man an seiner vaterländischen Gesinnung keinen Zweifel hegen kann. Wenn er an dessen Rede auch einiges auszufehen hat, so findet er, daß sie im ganzen objektiv gehalten war. Wie Kultusminister Hóman, so korrigiert auch er die Bleyerischen Angaben, muß aber Bleyer einräumen, daß die faktische Lage noch immer hinter den berechtigten Wünschen zurücksteht.
Arpád Török.
 (Ein zweiter Artikel folgt.)

Baer schlägt Schmeling Knochout.

In dem Kampf um die Anwartschaft auf die Weltmeisterschaft konnte gestern der Kalifornier Max Baer den früheren Weltmeister Max Schmeling (Deutschland) besiegen. Der Ringrichter brach, als Schmeling in der zehnten Runde bis „Kein“ zu Boden mußte und schwer benommen war, den Kampf zugunsten Baers ab, dessen Sieg also durch den nischen Knochout erzielt wurde.

Einbruchsdiebstahl in der Sodawasserfabrik der Wedenburger Gastwirtegenossenschaft.

Wedenburg, 10. Juni. In der Nacht auf Samstag drangen unbekannte Täter gewaltsam in die Kanzlei der Sodawasserfabrik der hiesigen Gastwirtegenossenschaft (Deákplatz) ein, öffneten mit einem Stemmeisen die Schreibtischlade, in welcher die Einbrecher 202 Pengö Hartgeld erbeuteten. Das Papiergeld (zirka 200 Pengö) hatten die Einbrecher nicht wahrgenommen. Die Polizei stellte fest, daß die Ein-

Finom étolaj
 0,3 literes üveg — 92
 1 literes " — 2,44
 Az üvegért belélet számítunk.
 Meinl Gyula r.t.

brocher von der Csengerigasse aus in den Hof der Sodawasserfabrik eingestiegen, die Tür mit einem Stemmeisen erbrachen und so in die Kanzlei eingedrungen waren.

Volkswirtschaft

Dedenburger Fruchtmarkt: Weizen 12:50, Roggen —, Gerste 10 bis 11, Hafer 8:5 bis 9 und Mais 9 bis 10, Pengö pro Meterzentner.

Die Wehlpreise. In den hiesigen Wehlhandlungen notieren: Mullermehl 44 bis 48, Kochmehl 42, Weizenbrotmehl 38 bis 40 und Roggenbrotmehl 32 bis 38 Heller pro Kilogramm.

Wochenmarktbericht. Auf dem gutdotierten Dedenburger Freitag = Wochenmarkt notierten die Preise wie folgt: Grüne Erbsen 30 bis 40 h, Spinat 16 h, heurige Kartoffel 30 bis 60 h, Salatgurken 1 P pro Kilogramm; Karfiol 20 bis 80 h, Kohl 20 h, Kohlrübe 10 h und Hauptkohl 1 bis 2 h pro Stück. — Obst: Ananas 1:60 bis 2 P, Kirschen 40 bis 80 h pro Kilogramm. — Milchwaren: Rahm 80 und Topfen 50 h pro Liter. — Ein Ei 5 bis 6 h. — Auf dem Fisch- und Geflügelmarkt notierten die vorwöchigen Preise. — Der Markt wurde von mehreren burgenländischen Händlern aufgesucht, die hauptsächlich Geflügel, grüne Erbsen, Hauptkohl und Eier zusammenkauften und über die Grenze brachten.

TISZA SZÁLLODA
 Budapest, VII., Baross tér 19
 a Keleti pályaudvarnál
 Modern, kényelmes elsőrangú kiszolgálás.
 Egyágyas szoba reggelivel Pengö 3:20.
 Kétágyas szoba reggelivel Pengö 5:80.

Neues aus aller Welt

Neuuniformierung des österreichischen Bundesheeres. Aus Wien wird gemeldet: Ein Erlass des Heeresministeriums verfügt, daß die Adjustierung des ehemaligen k. u. k. Heeres und der ehemaligen k. k. Landwehr vom Jahre 1918 anzunehmen ist. Im wesentlichen wird das derzeitige Feldkleid beibehalten. An Stelle der bisherigen Kragenlizen treten die Farbensaufschläge der alten Armee. Anstatt der bisherigen Gradabzeichen werden wieder die alten österreichischen Rangabzeichen, Stern und Vorten, auf den Farbensaufschlägen eingeführt. An besonderen Abzeichen werden im Sinne der Ueberlieferungspflege das Alpenjägerregiment Nr. 11 und das Feldjägerbataillon zu Rad Nr. 6 auf den Kragen das Edelweißabzeichen, die Telegraphentruppe das Telegraphen- und die Kraftfahrtruppe das Kraftfahrabzeichen tragen. Die Kappen des Alpenjägerregiments Nr. 11 und des Feldjägerbataillons zu Rad Nr. 6 werden an der linken Seite mit dem Hahnenkamm geschmückt sein. Die Kappen aller Soldaten in Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg haben auf der linken Kappenseite das Edelweißabzeichen zu tragen. Die Ende Juni stattfindende Ausrüstung zur Beidigung der Jungmänner wird schon in der neu vorgeschriebenen Adjustierung erfolgen.

Die Weltausstellung eröffnet. Unter riesiger Beteiligung wurde letzten Samstag die Chicagoer Weltausstellung, die zur Feier des 100jährigen Bestandes Chicagos veranstaltet wird, eröffnet. Die

Ausstellung veranschaulicht die großen technischen Fortschritte und Leistungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung, vor allem in Industrie, Aderbau, Wissenschaft und Kunst. Das Ausstellungsgelände enthält etwa 300 Ausstellungshallen. Auf der Ausstellung sind 17 Länder vertreten.

„Der Schrecken Korsika.“ Der berühmte Bandit Spada, der „Schrecken von Korsika“, der von den korsischen Behörden seit elf Jahren vergeblich verfolgt wurde, ist unlängst verhaftet worden. Die französische Regierung hatte schon vor Monaten eine regelrechte militärische Expedition nach Korsika entsendet, die mit modernstem Feldmaterial ausgerüstet war und mit Hilfe von Flugzeugen die Schlupfwinkel des Banditen ausfindig zu machen; doch blieb die Expedition, wenigsten was Spada anlangt, erfolglos. In den Kreisen der korsischen Bevölkerung war man davon überzeugt, daß Spada mächtige Götter hatte, die ihn über alle Bewegungen im voraus unterrichteten. Es gingen sogar Gerüchte um, daß Spada einen bekannten Abgeordneten und ehemaligen Minister zum Protektor habe.

Der 18jährige Elefantenbäckhijah „Noja“ im Zirkus Schneider hatte sich auf Reisen erkältet und bekam einen Glühwein, der aus 4 Liter Rotwein, 2 Flaschen Cognak, Saft von 15 Zitronen und 6 Pfund Zucker zusammengebrannt war. Dazu bekam das Elefantenfräulein warme Kompressen und Leib- und Hüftmassagen.

In Dedenburg wurden 21.229 Liter Maitäfer eingelöst und vertilgt.

Die Maitäfer-Einföhung beendet.
 Dedenburg, 10. Juni.
 Wie uns der städtische Wirtschaftsinспекtor Ludwig von Conrad mitteilt, ist das Maitäfer-Einföhen in Dedenburg diese Woche beendet worden, nachdem das Schwärmen dieser Schädlinge vorüber ist. Infolge der kalten, regnerischen Witterung sind unzählige Maitäfer zugrunde gegangen.

Die Stadtbehörde löste auf dem Wiesenberg, auf der Angerwiese und im Waidhölzchen insgesamt 21.229 Liter Maitäfer ein, welche an Ort und Stelle vertilgt wurden.

Nach einer Berechnung kommen auf einen Liter durchschnittlich 580 Maitäfer. Demnach beträgt die Stückzahl der eingelösten und vertilgten Maitäfer in Dedenburg rund 12 Millionen. Davon waren zirka 40 Prozent Weibchen (rund vier Millionen). Wenn ein Weibchen nur 50 Eier ablegt und davon sich bloß 50 Prozent Engerlinge entwickelt hätten, wären nach vier Jahren abermals um rund 123 Millionen mehr Maitäfer ausgeflogen.

Die Engerlinge hätten während den vier Jahren an den Saaten und Weinreben durch Abfressen der Wurzeln einen unermesslichen Schaden verursacht. — Das Einjammeln und die Vertilgung der Maitäfer seitens der Stadtbehörde war im Interesse der Landwirtschaft von weittragender Bedeutung, welche nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Taufouchi, das japanische Mottenkraut, schützt Kleider, Betten, Pelzjachen, Federn usw. unbedingt gegen Mottenfraß und verleiht den Kleidern usw. einen angenehmen Wohlgeruch. Taufouchi hat sich glänzend bewährt. Zu bekommen in Säckchen zu 40 Heller nur in der Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Qualitäts-Mode-Neuheiten.
 Gestrickte Modeblusen, Badeanzüge, Mäntel, Schuhe, Sport- und Apachenhemden, Mode-Lederhandschuhe. Sämtliche Damen- u. Herren-Modeartikel in grosser Auswahl bei
Filo Frigyes
 Sopron, Grabenrunde 123
 Telefon 10
 Gestrickte Modeblusen und Schafwoll-Badeanzüge — in beliebiger Farbe — werden auf Bestellung binnen 3 Tagen nach Mass angefertigt.

Johann Freiler
 Uhrmacher u. Juwelier
 empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arten
 Uhren- u. Juwelenreparaturen
 prompt und billig!
 Sopron, Theatergasse 6



TANTEN STROMER UND EIN JUNGER ARZT
 Roman von Maxixe Sonneborn.
 „Das ja nu grade nicht! Aber ich habe gut verdient — und wollte meine Beine nicht kurz laufen!“
 „Ist der Herr — auch Arzt?“ fragte Tante Toni mißtrauisch, in Stoffels unacademisches Gesicht sehend.
 „Gärtnermeister Christoff John!“ verbeugte sich Stoffel galant.
 „Gärtnermeister?“
 „Sogar — Obergärtnermeister!“ trug Hannes noch dicker auf. O wie jung er sich fühlte, mit dem alten Wandergegnossen zur Seite — wie jung und froh! — „Wir haben uns im Süden kennengelernt. Er legte in Monte Carlo die

Gärten der Semiramis auf dem platten Dache des fürstlichen Kasinos an!“
 Wirklich — es ging noch, das Aufschneiden, in dem er unterwegs einfach Virtuos gewesen war — und durch das er so manchen Vorteil erklüchten hatte.
 Tante Wilhelmine, höchst interessiert, führte Stoffel während der Sprechstunde im Garten herum, der schon zum Winterschlaf zurechtgemacht war. Anmerkend redete er über ihre Anordnungen.
 „Wenn Sie mir hier und da noch einen Wink geben möchten, Herr Obergärtner.“
 Stoffel nickte gnädig. Der Titel tat ihm nicht weh. Er hatte die Situation begriffen.
 Gleich nach der Sprechstunde mußte Hans über Land zu einer jungen, schwer erkrankten Bauersfrau. Stoffel verzichtete aufs Mitfahren. Er wollte seinen Koffer holen — und auspacken. Ja, auspacken. Ein Fremdenzimmer war ja noch da. Eine Woche oder zwei wollte er wohl bleiben, wenn's sonst paßte. Die Tanten waren recht entzückt. Sie hatten alle etwas für die jungen Männer übrig, und der Stoffel machte skrupellos ihnen allen fünf schöne Augen. Er hatte es ja dazu.
 Hans fauste los. Auf der Chaussee druckten ging eine schlaffe Person im dunklen Mantel. Er erkannte sie gleich. Das Auto hielt neben Inge Feldmann.
 „Na nu, gnädige Frau — Sie hier?“
 „Nur ein wenig Luft schnappen.“

Ihre Augen strahlten sich an.
 „Nommen Sie mit!“ bat Hans, flehentlich blickend.
 Sie zog die Braunen hoch.
 „Wenn man uns sieht. Visbeth Winkelmann hat mich gewarnt. Sie sollen reden — über uns!“
 „Quatsch! Visbeth Winkelmann sieht Gespenster. Was ist dabei? Der Chauffeur ist die Gardedame!“
 Sie ließ sich nur zu gern überreden. Eine Stunde mit Hans allein! — Zu Hause? Das Mädchen machte schon die Arbeit. Und wenn sie einmal weniger genau ausgeführt wurde — was tat es? Fred Feldmann sah doch nichts als seinen Apparat — und der durfte sowieso nicht abgestaubt werden.
 So saßen sie nebeneinander — glücklich, heiter, sorglos.
 Hans erzählte von seinem Besuch, von den kleinen Reuschierungen, zur Hebung des Ansehens seines Gastes vor den titelstüchtigen Tanten. Inge lachte.
 „Und woher kennen Sie den Mann?“
 „Geheimnis!“
 „Geheimnis? Ich glaube, ich weiß es! Wenn doch Gertrud einmal käme!“
 „Sie lag doch krank in Athen — lange und schwer. Wir haben uns sehr um sie geirrt!“
 „Ich weiß. Wir schreiben uns ziemlich oft. Ein doppelter Weinbruch!“
 „Was hat aber eine so alte Dame auch auf den Bergen zu suchen?! tadelte Hans.“

Inge lachte.
 „Gertrud ist zwei Jahre älter als Sie. Wollen Sie sich in Gnaden erinnern?“
 „Nimmerhin, meine Tante...“
 Inge lachte.
 „Ach — habe einen Onkel, der drei Jahre jünger ist als ich!“
 „Ja, Sie —“, sagte Hans und sah ihr zärtlich in die Augen. „Sie bringen auch alles fertig!“
 Auf dem Heimweg entschloß sich Hans, eben an der Oberförsterei vorbeizufahren.
 „Dann freige ich vorher aus. Es ist so schön. Ich möchte die Viertelstunde gehen. Es ist auch besser, man sieht mich nicht in Ihrem Wagen!“
 „Nuh!“ lachte Hans.
 Frau Schaffert machte gerade ein Paket für Karla.
 „Es ist ein Unsinn, wie wir uns für dies Mädchen opfern. Sie wird es uns niemals danken“, nörgelte sie. „Denken Sie jetzt will sie zur Oper. Aber wenn Sie Talent hat — warum nicht? Schaffert hat zwar vor But getobt und will ihr keine Gelder mehr schicken. Aber daß sehe ich nun nicht ein. Wenn sie kann und will — laß sie doch. Ich habe nichts dagegen.“
 (Fortsetzung folgt.)